

Falsch aber ist es, wesentliche Entdeckungen und Feststellungen bei sich aufzustapeln mit dem Vorsatz, erst später, wenn das Ganze noch vollkommener sein wird, eine abgeschlossene Arbeit darüber erscheinen zu lassen. Man bedenke, daß:

1. jede Notiz andere Kollegen zu Studien anregt, womit jeder Wissenschaft gedient sein muß,
2. kein Mensch weiß, was ihm im Leben noch bevorstehen, d. h. wodurch er später verhindert sein mag, die geplante Veröffentlichung herauszubringen, und
3. die Daseinsperiode jedes, geistige Werte zeugenden Menschen ohnehin im Grunde viel zu kurz ist, läßt sich doch in Wahrheit nicht eine einzige, verlorene halbe Stunde im Leben je wieder hereinbringen.

Auch der gegenwärtige Weltkrieg hat uns überrascht, riß viele brave Entomologen von ihrer Arbeit fort, manche sind gefallen und ohne Zweifel sind mit ihnen viele wertvolle Entdeckungen für uns verloren gegangen. Darum: „Memento mori“, gedenke des Todes — nütze die Zeit — und schaffe!

Neuer Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen.

(Col., Staphyl.)*

Von Ludwig Benick (Lübeck).

(Mit 6 Abbildungen.)

Herr Professor H. Kolbe-Berlin hatte die Freundlichkeit, mir die meisten der im Kgl. Zoolog. Museum aufbewahrten Typen der Erichsonsen Arten aus den Gattungen *Megalops* und *Stenus* zum Studium einzusenden, wofür auch hier der gebührende Dank ausgesprochen sei. Mir war infolgedessen die Möglichkeit geboten, von manchen schwierigen Arten gründlichere Kenntnis zu erwerben, so daß ich im folgenden außer Neubeschreibungen auch ergänzende und berichtigende Notizen zu bringen in der Lage bin. Außerdem lieferten Bestimmungssendungen sowie auch die eigene Sammlung Material zur vorliegenden Arbeit.

Megalops Er.

Je größer die Artenzahl einer Gattung wird, desto mehr wird das Bedürfnis nach Gruppierung der Arten fühlbar.

Sharp hat (Biol. Centr. Amer. I, 2, 1882—1887) eine Gruppierung der *Megalops*-Arten auf den Tarsenbau gestützt, jedoch nur zwei Gruppen verwendet, obgleich er in der Einleitung zur Besprechung der Gattungs-

*) Vgl. Entomol. Mitt., V, 1916, p. 238.

vertreter (p. 668) noch eine dritte Gruppe, wenigstens im Hauptmerkmal, kurz charakterisiert. Nunmehr scheint die Abgrenzung dieser Untergattungen nach mehrfacher Richtung hin so gesichert, daß im folgenden eine übersichtliche Zusammenstellung gegeben werden kann:

- 1'' Tarsen deutlich fünfgliedrig, viertes Glied der Hintertarsen länger als breit, einfach, erstes Glied nicht länger als das letzte (Abb. 1); Flügeldecken nicht mit Sichelfurchen, meist mit Punktreihen (Kopf nicht oder kaum breiter als die Flügeldecken)

Megalops s. str. (Typus: *M. caelatus* Gr.)

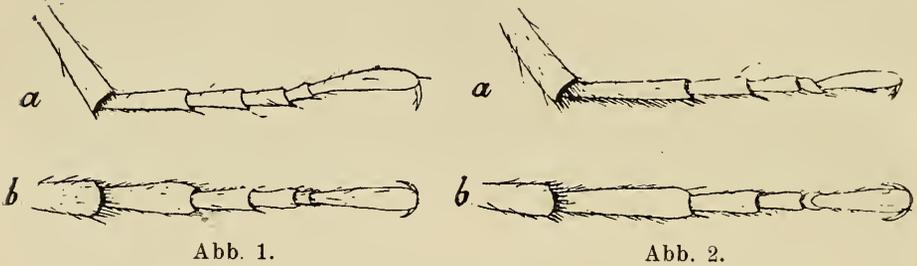


Abb. 1.

Abb. 2.

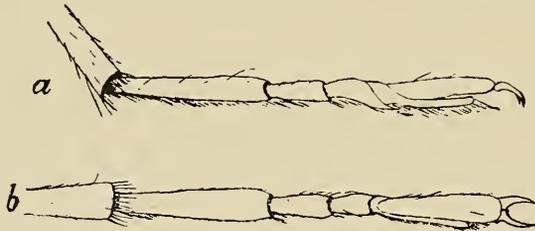


Abb. 3.

- Abb. 1. Hintertarsen von *Megal. robustus* Motsch.
 ,, 2. ,, ,, ,, *obliquestriatus* Bernh.
 ,, 3. ,, ,, ,, *spinus* Sh.

a = seitliche Ansicht. b = Ansicht von oben.

- 1' Tarsen undeutlich fünfgliedrig, viertes Glied der Hintertarsen, von oben betrachtet, nicht länger als breit, tief ausgeschnitten, erstes Glied länger als das letzte (Abb. 2 u. 3); Flügeldecke wenigstens mit einer Sichelfurche (Kopf breiter als die Flügeldecken).
- 2'' Viertes Tarsenglied einfach, nach unten undeutlich zugespitzt (Abb. 2); Flügeldecken zweifarbig
Perostylus nov. subgen. (Typus: *M. praeditus* Sh.).
- 2' Viertes Tarsenglied nach vorn in einen griffelartigen Fortsatz verlängert, der sich unter das fünfte Glied legt und fast bis zu den Klauen reicht (Abb. 3); Flügeldecken einfarbig
Stylopodus nov. subgen. (Typus: *M. cephalotes* Er.).

Ganz leicht ist die Trennung der Untergattungen nicht, insbesondere dann nicht, wenn sie an der Hand der primären Merkmale (Deutlichkeit des vierten Tarsengliedes; Ausbildung des Griffels an demselben) vorgenommen werden soll; in diesem Falle dürfte die Anwendung mikroskopischer Vergrößerung zweckmäßig sein. Doch sind auch die sekundären Charaktere zuverlässig, insbesondere ist aus der Länge des ersten Hintertarsengliedes der richtige Schluß leicht zu ziehen. Bei der Trennung der beiden letzten Untergattungen sind die Tarsen von der Seite zu betrachten; die Färbung der Flügeldecken gibt zwar gegenwärtig eine zuverlässige Handhabe, es ist aber möglich, daß das Auffinden weiteren Materials dieses Merkmal ausscheidet. Überhaupt bleibt abzuwarten, inwieweit Übergänge zwischen den drei Untergattungen im Laufe der Zeit noch aufgefunden werden, etwa wie bei der Gattung *Stenus*, wo ja die Randung des Hinterleibes oder die Lappung des vierten Tarsengliedes gelegentlich mehr oder minder undeutlich werden.

Die Arten verteilen sich derart, daß bei weitem die Mehrzahl (etwa 30) in die Untergattung *Megalops* s. str. zu stellen sind, die Untergattung *Stylopodus* m. weist demgegenüber noch nicht den dritten Teil der Arten auf, und endlich kommen in die Untergattung *Perostylus* m. nur zwei Arten. Die geographische Verbreitung zeigt insofern eine Verschiedenheit, als die Angehörigen der Untergattung *Megalops* s. str. über sämtliche Erdteile verbreitet sind, in denen die Gattung überhaupt auftritt, demgegenüber scheint die Untergattung *Stylopodus* m. auf das Gebiet von Mexiko bis Paraguay beschränkt zu sein, während gar die Untergattung *Perostylus* m. bislang erst auf dem engbegrenzten Gebiet von Panama bis Venezuela (Caracas) nachgewiesen werden konnte. Möglicherweise lassen sich aus diesen Tatsachen der Verbreitung späterhin, wenn mehr Material dieser im allgemeinen so seltenen Tiere vorliegt, demzufolge vielleicht noch mancherlei Modifikationen unserer heutigen Ansichten notwendig werden, Schlüsse ziehen auf das Zentrum, von dem aus sich die Arten ausbreiteten, oder gar (im Verein mit analogen Feststellungen bei anderen Insektengruppen) weitergehendere Schlüsse tiergeographischer oder geologischer Natur.

Untergattung *Megalops* s. str.

Megalops punctatus Er.

Fauvel sagt (Rev. d'Ent. XX, 1901, p. 74), daß Lacordaire in seinen Genera des Coléoptères, Atlas, Pl. 15, Fig. 4 ein Tier mit ganz anders gefärbten Flügeldecken abbilde, als sie *M. punctatus* Er. habe. Das ist richtig. Außerdem zeigt aber auch die Zeichnung bei Lacordaire, wenn sie nur einigermaßen naturgetreu wiedergegeben ist, derartige habituelle Abweichungen von *M. punctatus* Er., daß das abgebildete Tier unmöglich auf die Erichson'sche Art bezogen werden kann. Bei

den bislang beschriebenen *Megalops*-Arten dürfte das Urbild der von Lacordaire als *M. punctatus* Er. bezeichneten Abbildung nicht unterzubringen sein.

***Megalops seriatus* nov. spec.**

Niger, nitidissimus, elytris fascia media et macula interna apicali rufis. Antennis, palpis pedibusque flavo-rufis, clava primorum genubusque piceis. Capite elytrorum fere latitudine, fronte medio glabra, duobus fortibus punctis; thorace latitudine vix longiore, quadrisulcato; elytris thoracis longitudine, punctis in disco biserialim dispositis; tarsis articulo quarto simplice.

Long. 4,8—5 mm. — Mexiko, S. de Zongolica und Atlapango; J. Flohr.

Schwarz, stark glänzend, Fühler, Taster und Beine gelbrot, Fühlerkeule dunkel, Knie wenig gebräunt; Flügeldecken mit einer unregelmäßigen roten Binde, die kurz hinter dem Vorderrand, nahe dem Schildchen, beginnt und in nach vorn offenem Bogen zum Seitenrand zieht, wo sie eben hinter der Mitte endet; in der Deckenmitte ist die Binde eingeschnürt, so daß sie fast in zwei Flecke aufgelöst erscheint. Am hinteren Nahtwinkel steht ein kleiner isolierter Fleck. Die Hinterränder der Abdominalsegmente scheinen braun durch.

Der Kopf ist breit, mit den großen Augen fast so breit wie die Flügeldecken, mit kleinen gelben Clypealdornen. Die Stirn trägt einen breit hufeisenförmigen Eindruck, der vorn ziemlich flach und dort ohne Punkt ist. Seitlich innen stehende grobe Punkte lassen in der Mitte eine erhöhte glatte Partie, auf der nebeneinander zwei grobe Punkte stehen, frei. Unmittelbar an dem Augeninnenrand verläuft eine feine eingedrückte Punktreihe, auf dem Scheitel steht eine Reihe grober Punkte parallel dem Halsschildvorderrand. Bei den großen Augen tritt der Hinterrand nach rückwärts vor. Die Fühler sind kürzer als die Kopfbreite, die Keule ist dicht mit langen Haaren besetzt, das letzte Glied so lang wie die drei voraufgehenden zusammen. Der Halsschild ist kaum länger als breit, eben hinter dem Vorderrand am breitesten seitlich nach hinten fast geradlinig, nur vorn ein wenig höckerig, verengt, mit vier Punktfurchen versehen; die erste verläuft hinter dem Vorderrand, so daß dieser wulstartig vortritt, in der Mitte ist die Punktfurche schmal unterbrochen. Die beiden folgenden Querfurchen sind in der Mitte ziemlich breit unterbrochen, und auf der Mittelpartie steht ein tiefes elliptisches Längsgrübchen, in dessen Grund zwei bis vier Punkte erkennbar sind. Die ziemlich fein punktierte Hinterrandfurche ist in der Mitte nicht breit unterbrochen. Zwischen dieser und dem elliptischen Längsgrübchen sind zwei sehr grobe Punkte ziemlich weit auseinandergerückt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes und breiter als lang, mit rundlich vortretenden Schultern versehen, seitlich dahinter schwach ausgeschweift, dann ziemlich stark

erweitert und zuletzt wieder eingezogen, hinten gemeinsam flach ausgeschnitten. An der Naht ist ein breiter Eindruck, ein zweiter befindet sich zwischen Schulter und Schildchen; in diesem stehen zwei ziemlich grobe Punkte: einer dicht neben dem Schildchen, der zweite seitlich etwas zurückliegend und nach hinten flach auslaufend. Jede Decke ist mit zwei groben, tief eingedrückten Längsreihen von Punkten versehen, in der äußeren stehen fünf bis sechs, in der inneren drei bis vier Punkte. Die nahtwärts gelegene rote Bindenpartie tritt wulstartig hervor. Die ziemlich groben Schildchenpunkte stehen um die eigene Breite auseinander. Am breit gerandeten Abdomen stehen an der Basis des ersten Segments jederseits drei, der folgenden jederseits zwei grubchenartige Punkte. Am Hinterrand des fünften Segments befindet sich ein schmaler weißlicher Saum. Die Beine sind ziemlich schlank, die Hintertarsen erreichen zwei Drittel der Schienenlänge, das vierte Glied ist einfach. Der ganze Körper ist nicht chagriniert.

Die neue Art dürfte mit *M. mexicanus* Sh. verwandt sein, unterscheidet sich jedoch durch abweichende Flügeldeckenfärbung, längere Punktdoppelreihen und nicht zahlreich punktierte obere Stirn.

Von den typischen Stücken befindet sich eins im Königlichen Zoologischen Museum in Berlin, eins in meiner Sammlung.

Megalops adjunctus Sharp.

Diese Art ist durch die wenigen Punkte an der Außenseite der Flügeldecken, sowie durch die grob punktierten Grübchen auf dem Halsschild, hinten jederseits der Mittellinie, gut charakterisiert. Die Flügeldecken sind kürzer als der Halsschild und wenig breiter als dieser. Ein solches typisches Stück liegt mir aus der Sammlung des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin von Mexiko (S. de Zongolica, J. Flohr) vor. Ein zweites Stück aus derselben Sammlung von Panama (O. Thieme) weicht durch beträchtlich breitere und halsschildlange Flügeldecken von der typischen Form ab.

Megalops Kolbei nov. spec.

M. caelato Grav. *simillimus*.

Robustus, nitidus, niger, elytris flavo-rufis, angulis humeri et apicis nigris, antennis, palpis pedibusque flavo-testaceis, abdominis segmento primo, secundo, tertio quintoque flavomarginato, segmento quinto juxta marginem macula flava. Capite elytrorum fere latitudine; thorace longitudinis latitudine, utrinque tridentato, crebre fortiterque punctato, septem nodis glabris; elytris latitudine multo longioribus, lateribus fortiter rotundatis, parce profundeque punctatis; tarsis articulo quarto simplice. (♂) *Abdominis segmento sexto dorsali emarginato.*

Long. 6,1 mm. — Mexiko, S. de Zongolica, J. Flohr.

Groß und kräftig, schwarz, glänzend, Flügeldecken rot, Schultern oben mit kleinem, äußere Apikalecken mit großem schwarzen Fleck;

vom Schildchen zieht sich nach hinten bis fast an den Apikalfleck eine unscharf begrenzte, nach hinten erweiterte Verdunkelung; Basis zwischen Schulter und Schildchen ebenfalls schmal angedunkelt. Abdominalrand am ersten, zweiten, dritten und fünften Segment gelb gefleckt, am fünften Segment ein großer gelber Fleck neben dem Seitenrand. Fühler, Taster, Clypealdornen und Beine rotgelb.

Der Kopf ist breit, fast so breit wie die Flügeldecken und breiter als der Halschild, dicht und grob punktiert, jedoch so, daß der Clypeus und eine schwach gewölbte Partie auf der Stirnmitte glatt bleiben; dichtstehende Scheitelpunkte sind hin und wieder von vorn nach hinten gereiht. Die Clypealdornen sind schlank und ziemlich lang. Die sehr kurzen Fühler tragen eine wenig behaarte Keule, deren letztes Glied sehr dick und reichlich um die Hälfte länger ist als die beiden vorhergehenden Glieder zusammen. Der Halschild ist so lang wie breit, seitlich drei scharfe Zähne tragend, vom vorderen Zahn nach hinten verengt, am Hinterrand abgerundet, sehr grob und dicht punktiert, auf der Scheibe mit sieben Glättungen versehen, von denen vier große rundliche im Quadrat stehen, die mittlere nach hinten gestielt, vorn gegabelt erscheint, während die beiden seitlichen nur klein und schmal sind. Die Flügeldecken sind viel breiter als lang, mit rundlich vorspringenden Schultern versehen, seitlich dahinter kurz ausgeschweift, dann im Bogen stark erweitert und zuletzt eingezogen. Der Schulterhöcker ist seitlich durch eine sich nach hinten allmählich verlierende punktierte Furchung scharf begrenzt, die Nahtpartie ist nur flach eingedrückt, die Punktierung ist unregelmäßig zerstreut, neben der Naht verläuft eine feine Punktlinie nach außen, etwas nach innen von der Deckenmitte aus eine gröbere doppelt geschwungene, die den Hinterrand nicht ganz erreicht und vorn nahe beim Schildchen beginnt. Auf dem Schildchen ist am Hinterrand ein kleines halbelliptisches Feldchen scharf begrenzt eingedrückt; in der Rundung des Eindrucks steht vorn ein Punkt. Das sehr breite Abdomen trägt, von der Basis der Segmente nach hinten verflachend, eine Anzahl einseitig scharf eingeschnittener Bogenlinien, von denen die beiden der Mitte am nächsten stehenden nach außen, die dann seitlich folgenden nach innen und so fort abwechselnd flach gewölbt sind; da jederseits fünf solcher Linien vorhanden sind, treten zwei Keilerhebungen, besonders bei seitlicher Betrachtung, deutlich hervor; diese Keile erscheinen abgestumpft, weil die Bogenlinien an der Spitze nicht zusammentreffen. Die fünfte Bogenlinie erreicht jederseits fast den Seitenrand. Das ganze Abdomen ist mikroskopisch fein sehr zerstreut punktiert, nur vor dem Hinterrand des fünften Segments, das einen schmalen weißen Saum trägt, stehen jederseits fünf größere Punkte. Die beiden folgenden Segmente sind fein goldgelb behaart. Die Beine sind mäßig schlank, das erste Glied der Hintertarsen ist so lang wie die beiden folgenden, das vierte einfach. Der ganze Körper ist chagrinfrei.

Eine flache Ausbuchtung des sechsten dorsalen Segmenthinterendes dürfte als männliche Auszeichnung anzusprechen sein. Der frei liegende Forceps ist nach unten gerichtet und von schmal zungenförmiger Gestalt, scharf zugespitzt; die seitlichen Parameren sind schwertförmig, überragen den Forceps an Länge und sind wie dieser unbehaart.

Meg. Kolbei m. steht dem *Meg. caelatus* Grav. sehr nahe, jedoch sind beide Arten durch folgende Gegenüberstellung leicht zu unterscheiden:

<i>caelatus</i> Grav. (Type von Erichson.)	<i>Kolbei</i> nov. spec.
Länge 4,7 mm.	Länge 6,1 mm.
Fühlerkeule und Schenkelspitze dunkel.	Fühler und Beine völlig rot.
Rand des Abdomens an den vier ersten Segmenten braunrot.	Rand des Abdomens an den drei ersten und dem fünften Segment gelb.
Scheibe des fünften Segmentes ohne Fleck.	Fünftes Segment neben dem Seitenrand jederseits mit großem gelbem Fleck.
Stirnmitte mit großer Grube in der mehrere Punkte stehen.	Stirnmitte ohne Grube und Punkte.
Flügeldecken so breit wie der Kopf, seitlich wenig stark gerundet; Nahteindruck vorn tief, nach außen ein langer punktloser Wulst; Punktur sonst dicht und grob; Schulterfalte durch unregelmäßig gestellte Punkte wenig tief abgeschnürt.	Flügeldecken breiter als der Kopf, seitlich stark gerundet; Nahteindruck flach, Wulst kaum hervortretend; Punktur weitläufig; Schulterfalte durch eine starke Punktreihe tief abgeschnürt.
Abdominale Basalkeile scharf zugespitzt; fünftes Segment am Hinterrand mit sechs größeren Punkten, die hintere Hälfte mit Lupenpunkten bestreut und netzartig chagriniert.	Abdominale Basalkeile abgestumpft; fünftes Segment am Hinterrand mit zehn größeren Punkten, die hintere Hälfte ohne Lupenpunkte und ohne Chagrin.

Die Art ist Herrn Prof. H. Kolbe vom Königl. Zool. Museum in Berlin, wo sich das einzige typische Stück befindet, gewidmet.

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Neuer Beitrag zur Kenntnis der Megalopinen und Steninen. \(Col., Staphyl.\) 189-195](#)